

Passing

by Nella Larsen · Language: DE

Summary by booksummaryai.com — <https://booksummaryai.com/country/de/passing-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Irene Redfield, eine hellhäutige Schwarze Frau im Harlem der 1920er, trifft in einem Chicagoer Hotel ihre Kindheitsfreundin Clare Kendry wieder—sie geht als Weiße durch, verheiratet mit einem Mann, der Schwarze hasst. Clare, die sich nach ihrem alten Leben sehnt, drängt sich mit Gewalt zurück in Irenes Harlem-Welt. Während Clare bleibt, wird Irene überzeugt, dass Clare ihren Mann Brian verführt. Als Clares Ehemann ihr Geheimnis auf einer Party entdeckt, stürzt Clare aus einem Fenster im sechsten Stock—und das Buch sagt dir nie, wer, wenn überhaupt jemand, sie gestoßen hat.

Warum es sich lohnt

Dieser schmale Roman von 1929 leistet mit einer einzigen Teegesellschaft mehr als die meisten Bücher in vierhundert Seiten. Er verwandelt 'Passing' von einer rassistischen Handlung in eine Metapher für jede Art verborgenen Selbst—rassisch, sexuell, ehelich. Lies es, wenn dir Rasse, Begehren, unzuverlässige Erzählerinnen wichtig sind oder die Frage, was ein Mensch für Sicherheit hergibt. Es ist ein Eckpfeiler der Harlem Renaissance und wirkt bis heute unheimlich modern.

Die Handlung

Der Brief eines Geistes

Der Roman beginnt damit, dass Irene Redfield einen Brief ihrer Kindheitsfreundin Clare Kendry erhält, der sie an ihr früheres zufälliges Wiedersehen im Drayton Hotel in Chicago denken lässt. Irene antwortet nicht darauf. Stattdessen gleitet ihre Erinnerung zurück zu einer zufälligen Begegnung auf der Dachterrasse des Drayton Hotels in Chicago, wo Irene, die als Weiß durchgehen kann, eine schöne Frau bemerkt, die sie anstarrt. Die starrende Frau entpuppt sich als Clare Kendry, mit der Irene aufwuchs, aber den Kontakt verlor, nachdem Clares weißer Vater starb und sie von ihren weißen Tanten aufgenommen wurde. Auch Clare gibt sich als Weiß aus. Irene denkt über ihr eigenes Passen nach und stellt fest, dass sie es nur gelegentlich aus Bequemlichkeit tut, etwa um ein Taxi zu bekommen oder ein Hotel zu betreten, anders als Clare, die vollständig als Weiß lebt. Irene ist von ihr beunruhigt. Clare lädt Irene zum Tee in ihr Haus ein, wo Irene eine andere Kindheitsfreundin, Gertrude Martin, trifft und erfährt, dass Clare als Weiß lebt, verheiratet ist mit einem reichen, rassistischen weißen Mann namens John Bellew, mit dem sie eine Tochter hat. Dann betritt Bellew den Raum. Er ahnt nicht, dass alle drei Frauen

schwarze Vorfahren haben. Er äußert seinen Hass auf Schwarze, nennt sie 'Nigger' und erklärt: 'Keine Nigger in meiner Familie. Nie waren welche da und nie werden welche sein.' Er verrät seinen Kosenamen für Clare: 'Nig.' Er erklärt, er nenne Clare 'Nig', weil sie, obwohl sie bei ihrer Heirat 'weiß wie eine Lilie' war, seither 'immer dunkler und dunkler' geworden sei. Irene und Gertrude schweigen. Das Schweigen schützt Clares Geheimnis und kostet Irene etwas, das sie nicht benennen kann. Nach dem Tee schickt Clare Irene einen Entschuldigungsbrief, doch Irene vernichtet ihn, entschlossen, Clare aus ihrem Leben zu verbannen und sich auf ihren Mann Brian und ihre beiden Söhne, Theodore und Junior, zu konzentrieren.

Clare kommt nach Harlem

Zurück in der Gegenwart ignoriert Irene Clares hartnäckige Briefe, doch Clare taucht ungeladen in Irenes Wohnung in Harlem auf, und Irene willigt widerwillig ein, sie zu sehen. Clare erfährt, dass Irene im Komitee der Negro Welfare League mitarbeitet, und lädt sich selbst zur bevorstehenden Tanzveranstaltung ein; Irene warnt davor wegen der Gefahr, dass Jack davon erfährt. Clare besucht den Tanz der NWL und genießt ihn zutiefst, angezogen von der Energie Harlems. Sie beginnt, mehr Zeit in der Nachbarschaft zu verbringen und besucht häufig Irenes Zuhause, wodurch ihre kindliche Freundschaft wieder auflebt. Irene beobachtet das mit wachsender Unruhe. Irene bemerkt, dass Clare mit Zulena auf Augenhöhe umgeht, sich gemütlich mit ihr unterhält, was im Kontrast steht zu Irenes eigenem förmlicheren, klassenbewussteren Umgang mit ihrer Hausangestellten. Clare beschreibt Irene ihre Lebensphilosophie: 'Du kannst es nicht wissen, 'Rene. Weil ich nicht glücklich war, hatte ich keine Angst. Ich war einfach verzweifelt. Ich war bereit, alles zu tun, überall hinzugehen, jeder zu sein.' Clare erzählt Irene und Gertrude von ihrer Angst, ein dunkles Kind zu bekommen, und sagt: 'In den ganzen neun Monaten, bevor Margery geboren wurde, starb ich fast vor Angst, dass sie dunkel sein könnte.'

Der Verdacht

Als Weihnachten näher rückt, wird Irene zunehmend misstrauisch, dass ihr Mann Brian eine Affäre mit Clare hat, und bemerkt sein verändertes Auftreten und Clares Anziehungskraft, und ihre Ehe wird angespannt. Dann, beim Einkaufen in der Innenstadt mit einer schwarzen Freundin, Felise Freeland, läuft Irene John Bellew über den Weg, der sie begrüßen will; Irene tut so, als kenne sie ihn nicht, um zu verhindern, dass er Felise trifft. Irene begreift, dass die Begegnung Clares Geheimnis verraten könnte. Irene erwägt, Clare vor dem zufälligen Zusammentreffen zu warnen, entscheidet sich aber dagegen, in dem Gedanken, dass, wenn Clares Geheimnis ans Licht kommt, Clare vielleicht aus Brians Leben entfernt würde.

Das Fenster

Clare begleitet Irene und Brian zu einer Party in Felise Freelands Wohnung. Die Runde wird unterbrochen, als John Bellew hereinstürmt und Clare beschuldigt, eine 'verdammte dreckige Niggerin!' zu sein. Als Jack Bellew Clare konfrontiert, eilt Irene auf sie zu; Clare steht an einem offenen Fenster. Auf der letzten Party, kurz vor Clares Tod, sieht Irene Clare am Fenster stehen

'mit einem Ausdruck im Gesicht, der so seltsam war, so ganz anders als Clare, dass Irene eine plötzliche, üble Ahnung erfasste.' Clare fällt plötzlich sechs Stockwerke in die Tiefe und wird von den herbeiströmenden Gästen für tot erklärt. Es bleibt unklar, ob sie versehentlich stürzte, von Irene oder Bellew gestoßen wurde oder Selbstmord beging. Nach Clares Sturz sind Irenes letzte Gedanken ein Wirrwarr aus Verleugnung und Entsetzen: 'Es war ein Unfall, ein schrecklicher Unfall... Es war... Was danach geschah, erlaubte sich Irene Redfield nie wieder zu erinnern.'

Figuren

- Irene Redfield: Eine hellhäutige schwarze Ehefrau und Mutter in Harlem, die nur aus Bequemlichkeit passing betreibt – bei Taxis, in Hotels – und Sicherheit über alles stellt. Ihr Bemühen, jede Bedrohung unter Kontrolle zu bringen, auch Clare, könnte in etwas enden, das sie sich selbst nie eingestehen kann.
- Clare Kendry: Irenes glanzvolle Freundin aus Kindertagen, die nach einer Erziehung durch ihre weißen Tanten als Ehefrau eines weißen Mannes lebt. Verzweifelt versucht sie, ihre schwarze Welt zurückzugewinnen, ohne ihre weiße zu verlieren – sie will beide Leben – und stirbt an einem Fenster, ohne dass die Wahrheit geklärt wird.
- John (Jack) Bellew: Clares wohlhabender, offen rassistischer weißer Ehemann, der sie 'Nig' nennt, ohne ihre Herkunft zu ahnen. Seine Entdeckung der Wahrheit lässt das Ende detonieren.
- Brian Redfield: Irenes Ehemann, ein Arzt, rastlos und träumend von Brasilien, das er in Rassenfragen für toleranter hält. Irene kommt zu der Überzeugung, dass er eine Affäre mit Clare hat.
- Gertrude Martin: Eine weitere Kindheitsfreundin aus dem alten Viertel, beim verhängnisvollen Teetrinken dabei, die das Schweigen mitträgt, das Clares Geheimnis vor Jack Bellew bewahrt.
- Felise Freeland: Irenes schwarze Freundin, Zeugin, als Irene Jack Bellew in der Innenstadt schneidet, und Gastgeberin der Party, auf der Clares Geheimnis schließlich auffliegt.
- Zulena: Irenes Dienstmädchen, beschrieben als ein 'mahagonifarbenes Geschöpf', dessen Behandlung Klassengrenzen innerhalb der schwarzen Gemeinschaft offenlegt – Grenzen, die Clare, seltsamerweise, freier überschreitet als Irene.

Themen

Passing als Lebensform: Irene gibt gelegentlich als Weiß aus – für eine Taxifahrt oder eine Hotellobby – und kehrt dann nach Harlem zurück; Clare gibt vollständig als Weiß aus, als Ehefrau eines weißen Mannes. Der Tee im Drayton Hotel zeigt, was auf dem Spiel steht: Jack Bellew erklärt 'Keine Neger in meiner Familie. Nie gab es welche und nie wird es welche geben', während drei schwarze Frauen schweigend in seiner Gegenwart sitzen. Passing ist nicht nur Hautfarbe – es ist eine ständige Aufführung, an deren Ende ein Toter wartet. Clares Sturz aus dem Fenster ist der Preis, den die Aufführung verlangen kann. Die Pointe des Buches: Eine Identität, die auf Verheimlichung gebaut ist, ist ein Leben, das immer nur eine Enthüllung vom

Tod entfernt ist.

Sicherheit versus Begehren: Irene richtet ihre gesamte Existenz nach Sicherheit aus – ihre Söhne, ihre Stellung, ihre Ehe, ihre Komiteearbeit. Clare war nach eigener Aussage einst 'einfach verzweifelt... bereit, alles zu tun, überallhin zu gehen, jemand anderes zu sein', und sucht jetzt das Risiko wegen des Nervenkitzels von Harlem. Als Irene vermutet, dass Brian und Clare miteinander involviert sind, entscheidet sie sich, Clare nicht vor Jack Bellew zu warnen, in der Kalkulation, dass eine Enthüllung Clare aus ihrer Ehe entfernen könnte. Sicherheit, so der Roman, kann einen Menschen leise skrupellos machen. Das Ende bestraft beide Strategien: Die Risikofreudige fällt, und die Sicherheitsucherin bleibt mit einer Erinnerung zurück, die sie sich selbst zu erinnern verbietet.

Klasse innerhalb der Rasse: Der Roman zieht Farb- und Klassengrenzen innerhalb der schwarzen Gemeinschaft, nicht nur zwischen Schwarz und Weiß. Irene hält ihre Hausangestellte Zulena – ein 'mahagonifarbenes Geschöpf' – auf eine formelle Distanz, die ihren bürgerlichen Status schützt, während Clare mit Zulena wie mit einer Ebenen plaudert, entspannt in der Arbeiterwelt, aus der sie kam. Clares Vater war Hausmeister; ihre Ehe kaufte ihr ein oberes Mittelklasse-Leben, das sie als Kind nie hatte. Irene will im Drayton getrennt von den 'schwitzen Massen' sein. Die Pointe des Buches: Passing geschieht auch über Klassengrenzen hinweg, und wer wem dient, ist Teil der Aufführung.

Begehren zwischen den Zeilen: Irenes erster Blick auf Clare im Drayton ist wie eine Verführung geschrieben: 'eine süß duftende Frau in einem flatternden Kleid aus grünem Chiffon, dessen gemischtes Muster aus Narzissen, Jonquillen und Hyazinthen eine Erinnerung an angenehm kühle Frühlingstage war.' Irenes Fixierung auf Clares Schönheit, ihre Eifersucht auf Brian, ihre Unfähigkeit, Clare abzuschneiden – all das liest sich als Begehren, das sie nicht benennen kann. Die Ehe mit Brian, mit ihren getrennten Zimmern, liest sich im Kontrast als leidenschaftslos. Die Pointe des Buches: 'Passing' geht über Rasse hinaus – Menschen geben als Ehefrauen aus, als Freunde, als gleichgültig, während sie wollen, was sie nicht erklären können.

Die unzuverlässige Hüterin der Geheimnisse: Alles wird durch Irene gefiltert, und sie ist eine selbstschützende Erzählerin. Sie zerstört Clares Entschuldigungsschreiben, um sie auszulöschen; sie entscheidet, Clare nicht vor Jack Bellew zu warnen; sie besteht nach dem Sturz darauf: 'Es war ein Unfall, ein schrecklicher Unfall... Es war... Was danach geschah, erlaubte sich Irene Redfield nie wieder zu erinnern.' Ihre Schilderung von Clares 'seltsamem' Ausdruck am Fenster ist das Letzte, was wir vor der Stille bekommen. Die Pointe des Buches: Wer die Geschichte erzählt, kontrolliert die Wahrheit, und Irenes Kontrolle ist genau das, was das Ende ihr nimmt.

Symbole

- Das offene Fenster: Die Schwelle zwischen Clares beiden Leben – weiße Ehefrau und schwarze Frau aus Harlem –, die genau in dem Moment offen steht, in dem beide zusammenbrechen. Clare fällt daran sechs Stockwerke tief, und der Roman legt nie fest, ob es ein Unfall war, ein Stoß oder ein Sprung. Das Fenster ist die letzte Verweigerung des Buches: Manche Wahrheiten

entziehen sich dem Erzählen.

- Das grüne Chiffonkleid: Clare im Drayton, in einem Kleid, gemustert mit Narzissen, Jonquillen und Hyazinthen – Blumen des Frühlings und der Selbstverliebtheit. Es markiert den Moment, in dem Irene sie zum ersten Mal als Objekt der Faszination sieht statt als Kindheitsfreundin.

Schönheit als Köder: Das Kleid kündigt den Sog an, der Irenes Ehe verstricken und an einem Fenster enden wird.

- Der Kosenamen 'Nig': Jack Bellews 'zärtlicher' Name für Clare, vergeben, weil sie bei ihrer Hochzeit 'weiß wie eine Lilie' war, seither aber 'immer dunkler' geworden ist. Der Witz: Die Wahrheit versteckt sich in offener Sicht – er ruft seine Frau täglich bei ihrem Geheimnis. Er steht dafür, wie Rassismus und Intimität in einem Haushalt nebeneinander existieren können.

- Der vernichtete Brief: Clares Entschuldigung nach dem Teetrinken, die Irene verbrennt, um Clare aus ihrem Leben zu verbannen. Es scheitert – Clare erscheint einfach persönlich. Der Brief steht für Irenes Kontrollfantasie: dass sie entscheiden könne, was in ihr Leben Einlass findet, ihre eigene Geschichte redigieren und was sie bedroht, verwerfen. Das Ende beweist das Gegenteil.

Das Ende erklärt

Das Ende ist darauf gebaut, unlösbar zu sein. Clare stürzt aus einem Fenster im sechsten Stock, während Irene auf sie zurast und Jack Bellew näher kommt, und der Text gibt dir vier Möglichkeiten—Unfall, Irenes Hand, Bellews Hand, Selbstmord—und verpflichtet sich auf keine. Diese Mehrdeutigkeit ist das Argument: Irene, die Erzählerin, die jedes Stück Information im Buch verwaltet hat, ist schließlich die Einzige, die es weiß, und sie weigert sich zu wissen. Ihr letzter Gedanke zerfällt in Verleugnung—'Es war ein Unfall, ein schrecklicher Unfall'—dann bricht er ab: was als Nächstes geschah, hat sie 'sich nie danach erlaubt zu erinnern'. Eine Lesart: Irene hat sie gestoßen, die Frau beseitigt, die ihre Ehe bedrohte, und die gebrochene Syntax ist Schuld. Eine andere: Bellews Wut hat es getan, und Irenes Verleugnung ist Trauma. Wieder eine andere: Clare, in die Enge getrieben mit beiden zerstörten Leben, hat das Fenster selbst gewählt—ihr 'seltsamer' Ausdruck der letzte Akt einer Frau, die immer bereit war, 'jeder beliebige' zu sein. Das Buch trifft, weil es dich mit Irene Komplizenhaft macht: Auch du wirst nie erlaubt sein, dich zu erinnern, was als Nächstes geschah.

Die besten Zitate

- "In meiner Familie gibt es keine Nigger. Nie gab es welche und nie wird es welche geben." - John Bellew

- "In den neun Monaten, bevor Margery geboren wurde, bin ich fast vor Angst gestorben, aus Furcht, sie könnte dunkel sein." - Clare Kendry

- "Weil ich nicht glücklich war, hatte ich keine Angst. Ich war einfach verzweifelt. Ich war bereit, alles zu tun, überall hinzugehen, irgendjemand zu sein." - Clare Kendry

- "Es war ein Unfall, ein schrecklicher Unfall... Es war... Was danach geschah, gestattete Irene Redfield sich nie wieder zu erinnern." - Irene Redfield

Kritik

Das Buch ist kurz und hält sich bewusst zurück, manche Leser werden das als Mangel statt als Stärke empfinden. Brians vermutete Affäre wird nie bestätigt, die zentrale Eifersucht beruht auf Irenes Lesart von Blicken und Stimmungen—was sich wie dünn Eis anfühlen kann, wenn du ihr nicht vertraust. Nebenfiguren, besonders Gertrude und Felise, sind nur skizzenhaft gezeichnet und existieren meist nur in Beziehung zu Irene. Der Prosa hält Begehren und Rasse in starker Zurückhaltung, getreu ihrer Epoche, sodass Leser, die explizite emotionale Aussage wollen, sie als verschlungen empfinden können. Und das berühmte mehrdeutige Ende verweigert, bei aller Kraft, manchen Lesern den Abschluss, den sie brauchen.

In einem Satz

Eine Frau, die nur bei Gelegenheit als Weiße durchgeht, wird zurückgezogen in den Orbit einer Freundin, die vollständig durchgeht—und die Freundin stürzt aus einem Fenster, ohne dass die Wahrheit geklärt wird.

Für wen sich das Buch eignet

Leser, die sich zu unzuverlässigen Erzählerinnen, zur Harlem Renaissance oder zu jeder Geschichte hingezogen fühlen, in der die eigentliche Gefahr am Esstisch sitzt. Unverzichtbar auch für alle, die über Rasse, Klasse und Begehren als Inszenierungen nachdenken, die man an- und ausziehen kann.